

Sri Lanka: Geheimes Grauen eines barbarischen Bürgerkrieges

Verübte Sri Lankas Armee Völkermord, als sie die Tamilen-Tiger zerschlug? Neue Hinweise aus glaubwürdigen Quellen erschüttern die Fassade des Sieges.

Allein das Wort Krieg lässt Rosy schon unkontrolliert zittern. Tränen strömen über das Gesicht der Tamilin. Am 13. Mai 2009, erzählt die 45-Jährige einer indischen Reporterin, war sie mit ihrem Mann, ihrem Sohn, den vier Töchtern und dem zehn Monate alten Enkel aus ihrer Heimat Killinochi im Norden Sri Lankas nach Vattuvaha geflüchtet.



Foto: AFP Das Epizentrum des Bürgerkriegs: Sri-lankische Soldaten spazieren im Mai 2009, kurz nach dem Sieg über die Tamilen-Miliz, durch deren ehemaligen Machtbereich

Die Regierung hatte damals, in den letzten Wochen des Bürgerkriegs, das Areal selbst zur „Sicherheitszone“ erklärt, zu einer Art Rettungsinsel für Nichtkombattanten. Doch nur einen Tag nach ihrer Ankunft jagten Kampfflugzeuge der sri-lankischen Luftwaffe über Vattuvaha, und sie brachten den Tod.

"Alle meine Kinder starben"

„Die Bomben fielen genau auf unsere Unterkunft. Das waren diese lautlosen, wir haben sie nicht kommen hören“, erzählt Rosy. „Überall war Rauch. Ich habe nichts

verstanden. Meine Hand war zerschnitten, und Splitter steckten in meiner Brust. Mein Sohn hob mich hoch und versteckte mich. Ich bat ihn, nach meinen Töchtern zu suchen. Er versicherte mir, alles sei gut. Aber er wusste, dass alle tot waren. Alle meine Kinder starben.“ Dann fügt Rosy hinzu: „Allein an diesem Tag habe ich bestimmt 3000 Menschen sterben sehen.“

Heute, zwei Jahre nach dem Ende des Bürgerkrieges, ist das Dauerfeuer der Anschuldigungen und Gegenanschuldigen so laut wie zuvor der jahrelange Geschützdonner. In diesen letzten Tagen, bevor Sri Lankas Nationalarmee den absoluten Sieg über die Befreiungstiger von Tamil Eelam (LTTE) erklärte, sind in jenen von der Außenwelt abgeschnittenen Gebieten der Insel offenbar unfassbare Gräueltaten verübt worden.

Tamil Eelam Staat

Tamil Eelam ist eine Bezeichnung für die von tamilischen Separatisten geforderten Staat, der den Nord- und Ostteil Sri Lankas umfassen soll. Während des Bürgerkriegs in Sri Lanka (1983–2009) beherrschte die Rebellenorganisation *Liberation Tigers of Tamil Eelam* (LTTE) Teile des Gebiets als De-facto-Regime. Seit Ende des Bürgerkriegs steht das gesamte Gebiet wieder unter der Kontrolle der sri-lankischen Regierung.

Bedeutung

Tamililam bedeutet „tamilisches Ilam“, wobei es sich beim Begriff Ilam um eine alte tamilisch-geographischen Bezeichnung der Insel Sri Lanka handelt. Deren heutiger Gebrauch ist politisch stark konnotiert, wobei sich der Ausdruck Tamililam in etwa mit dem Ausdruck „Deutschböhmen“ (für Teile Tschechiens) vergleichen lässt.

Heute

Nachdem Sri Lankas Armee Anfang Januar 2009 die Rebellen-Hochburg Kilinochchi und wichtige Stützpunkte der Aufständischen einnehmen konnte, konnte sie auch die Kontrolle über den strategischen wichtigen Elefanten-Pass übernehmen.

Am 25. Januar 2009 wurde Mullaitivu von der sri-lankischen Armee eingenommen. Die LTTE verlor damit ihre bislang letzte noch kontrollierte Stadt.

Der sri-lankische Präsident Mahinda Rajapaksa erklärte den Bürgerkrieg am 19. Mai 2009 offiziell für beendet. Am Tag zuvor wurde die gesamte Führungsetage der LTTE getötet.

Kriegsverbrechen und Völkermord wirft der tamilische Teil der geteilten Insel den singhalesischen Machthabern vor. Diese nannten die tamilischen Rebellen seit jeher Terroristen und beschuldigten sie ihrerseits, grausamste Verbrechen begangen zu haben. Kein unparteiischer Beobachter war zugegen. Das macht eine Aufarbeitung oder gar eine Versöhnung so unendlich schwierig. Und nun scheint es, als würden die Wunden noch tiefer, je länger die Regierung versucht zu beschwichtigen und je mehr neue Einzelheiten ihre Kritiker zum angeblichen Geschehen veröffentlichen.

Bei jenen entscheidenden letzten Schlachten zwischen Tamilen und Singhalesen hat die Zivilbevölkerung den höchsten Preis gezahlt. Unbeteiligte Männer, Frauen und Kinder starben, Menschen, die das Pech hatten, in Sri Lanka zur falschen Zeit am

falschen Ort zu leben, im seit etwa 30 Jahren umkämpften Norden und Osten des Landes. Die UN gehen von mindestens 40.000 Toten während der letzten Kriegswochen aus. Nichtregierungsorganisationen glauben gar, dass doppelt so viele Menschen im Kreuzfeuer zwischen der Armee und den Rebellen ums Leben kamen.

Blutige Details über den Endkampf

Seit 1983 hatten die „Tiger“ für einen eigenen Tamilenstaat gekämpft. Die tamilische Minderheit, überwiegend Hindus, wurde schon seit Jahrzehnten von den buddhistischen Singhalesen unterdrückt und marginalisiert. Zunächst unterstützten viele Tamilen den Kampf der LTTE unter ihrem Anführer Velupillai Prabhakaran. Doch die Rebellen entwickelten sich immer mehr zu ideologischen Betonköpfen, die ihren Feinden an Brutalität und Menschenverachtung in nichts nachstanden. Aus den Opfern wurden Täter. Im Frühjahr 2009 startete die Nationalarmee ihre bis dahin massivste Militäroffensive, um die LTTE ein für alle Mal zu besiegen – ohne Rücksicht auf Verluste. Der Preis für ihren Sieg, so wird immer deutlicher, je mehr die blutigen Details dieses Endkampfes an die Öffentlichkeit dringen, war allerdings zu hoch.

Das blutige Finale des Bürgerkrieges

Sri Lanka ist ein Inselstaat im Indischen Ozean und hieß bis 1972 Ceylon. Heute ist das Land mit seinen rund 20 Millionen Einwohnern eine multireligiöse und multiethnische Nation, in der neben dem Buddhismus vor allem der Hinduismus, das Christentum und der Islam bedeutende Religionen sind.

Die Singhalesen machen den größten Teil der Bevölkerung aus. Die Tamilen stellen die größte Minderheit. In den 80er-Jahren entwickelte sich ein bewaffneter Konflikt zwischen tamilischen Separatisten und dem srilankischen Militär.

Im Mai 2009 wurde der Bürgerkrieg schließlich nach dem endgültigen militärischen Sieg der srilankischen Armee für beendet erklärt.

Im Norden des Landes hatte die Regierung eine „Sicherheitszone“ eingerichtet, auf die wenig später Bomben fielen. Bei dem Angriff der Regierungstruppen sollen Tausende Menschen getötet worden sein.

Quelle: WON

Die indische TV-Reporterin Priyamvatha hat als erste internationale Journalistin Srilankas „Ground Zero“ besucht. Sie reiste ohne Regierungserlaubnis auf einem Moped tief in den Dschungel von Vanni, ins Zentrum der Gräueltaten, um die wechselseitigen Vorwürfe zu prüfen. Dort, hoch im Norden des tropischen Inselstaates, lag im Frühsommer 2009 die letzte Bastion der Tamilen-Tiger.

In Vanni leben die Menschen immer noch, zwei Jahre nachdem die Regierung in Colombo lautstark das Ende des Bürgerkrieges gefeiert hat, in nackter Angst. Kaum eine Region der Erde ist stärker militarisiert. Sri Lankas Nationalarmee ist überall: Soldaten patrouillieren durch die Straßen, stehen mit gezücktem Gewehr an Straßensperren, kontrollieren die Passanten. Ihre sichtbare Präsenz ist Salz in den Wunden der Überlebenden und eine ständige Erinnerung an die traumatischen Gemetzel während jener letzten Wochen des Bürgerkrieges.

Angriff auf zivile Krankenhäuser

Auch die Zivilistin Rathi hatte sich damals in die sogenannte Sicherheitszone geflüchtet, die Regierungstruppen markiert hatten und in der angeblich nicht geschossen werden durfte. Sie erinnert sich voll Bitterkeit an den alpträumenhaften Tag, als ihr Mann und ihr Sohn starben. Die beiden waren in der Nähe eines Krankenhauses unterwegs, um etwas zu essen aufzutreiben, erzählt sie der indischen Reporterin. Urplötzlich waren die Kampfjets da. „All diese kleinen Kinder und alten Leute lagen hilflos in dem Krankenhaus“, erzählt Rathi weinend. „Bei diesem Bombenangriff starben zwei Kinder, eine ältere Frau – und mein Mann und mein Sohn.“

Zivile Krankenhäuser unter dem internationalen Schutzzeichen des Roten Kreuzes, das schreiben die Genfer Konventionen ganz klar vor, dürfen unter keinen Umständen angegriffen werden. Doch in Sri Lanka haben die Regierungstruppen genau das offensichtlich wieder und wieder getan. Sowohl die Vereinten Nationen als auch unabhängige Nichtregierungsorganisationen wie die International Crisis Group (ICG) oder Amnesty International kommen zu diesem Ergebnis.



Foto: dpa, AFP/EPA/PRESIDENT MEDIA DIVISION, HO Rivalen: Präsident Mahinda Rajapaksa (l.) und Rebellenchef Velupillai Prabhakaran

Doch Sri Lankas Führung winkt hochmütig ab: „Die wahre Zahl der Toten und Vermissten“, behauptete jüngst Gothabaya Rajapaksa, Sri Lankas Verteidigungsminister und Bruder des Präsidenten, „ist viel zu klein, um die absurden Anschuldigungen des Völkermordes oder der Kriegsverbrechen zu rechtfertigen, die gegen unsere Armee erhoben wurden.“ Immerhin: Damit hat der Minister zum ersten Mal überhaupt öffentlich zugegeben, dass Zivilisten im Endkampf des Bürgerkrieges starben. Zwei Jahre lang hat die Regierung in Sri Lanka dies stets rundweg bestritten.

Präsident Mahinda Rajapaksa wies die Feststellungen des erschütternden UN-Untersuchungsberichtes im Sommer dieses Jahres weit von sich und startete seine eigenen Ermittlungen. Er rief eine eigene Versöhnungskommission ins Leben, mit dem unverdaulichen Namen „Lektionen-gelernt-und-Versöhnungs-Kommission“.

Doch die, meint Amnesty International, sei nur ein Feigenblatt. Den Verbrechen gegen die Menschlichkeit werde in Sri Lanka weiterhin nicht angemessen nachgegangen, kritisiert die Menschenrechtsorganisation. Die Regierung wolle nur „eine unabhängige internationale Untersuchung verhindern“. Über die Version der Regierung ist sie bisher nicht hinausgegangen.

Tamilen

Wo?

Die ältesten tamilischen Gemeinschaften leben im südindischen Bundesstaat Tamil Nadu und im Norden Sri Lankas. Als Immigranten leben zahlreiche Tamilen aber auch in Ländern wie Malaysia, Südafrika, Singapur oder Mauritius.

Der Bürgerkrieg in Sri Lanka hat seit den 1980er Jahren zur Entstehung nennenswerter tamilischer Gemeinschaften in Kanada, Großbritannien, Frankreich, Deutschland, Norwegen und der Schweiz beigetragen; weltweit gibt es schätzungsweise 77 Millionen Angehörige dieses Volkes.

Sri Lanka

Seit dem 2. Jahrhundert v. Chr. waren tamilische Königreiche in Indien in sri-lankische Angelegenheiten involviert. Ferner gibt es Beweise dafür, dass tamilische Kaufleute im 1. Jahrhundert v. Chr. in Anuradhapura waren und sich dort auch niedergelassen haben.

Mit der Annexion Sri Lankas im 10. Jahrhundert durch das Chola-Reich ließ sich eine nennenswert große, tamilische Bevölkerungsgruppe auf der Insel nieder. Nach dem Ende der Chola-Besetzung Ende des 11. Jahrhunderts stellte sich die Polonnaruwa-Monarchie wieder her.

1215 gründete die Arya-Chakaravarthi-Dynastie ein unabhängiges Königreich auf der Halbinsel Jaffnas und Teilen Nord-Sri-Lankas. Die Arya-Chakaravarthi-Dynastie herrschte über große Teile Nord- und Ost-Sri-Lankas, bis im Jahre 1619 die Portugiesen große Teile der Insel besetzten. 1796 wurde die ganze Insel Teil des Britischen Empires.

Bürgerkrieg

Von 1983 bis 2009 kam es zwischen tamilischen Separatisten, vor allem den Liberation Tigers of Tamil Eelam (LTTE), und der sri-lankischen Regierung zum Bürgerkrieg.

Quelle: Wikipedia

„Wenn da wirklich so etwas passiert ist“, erklärt der Präsident fast jovial in einem kürzlich gesendeten Fernsehinterview, „dann war es nur eine ganz, ganz winzige Zahl von Fällen“. Dabei presst Rajapaksa lächelnd Daumen und Zeigefinger vor seinem Gesicht zusammen und zieht die Worte mit hoher Stimme in die Länge.

Colombos Führungsqlique zeigt keinerlei Schuldbewusstsein oder gar Reue. Im Gegenteil: Die Armeeführung rühmt sich, die Rebellen in einem „absoluten Militärsieg“ vernichtet zu haben. Rajapaksa brüstet sich international mit dieser „effektiven“ Methode gegen „Terroristen“. Sri Lankas Führung preist ihr Rezept gar als Exportschlager an, bietet Seminare für Armeen und Regime in Ländern mit bewaffneten Konflikten.

Wie die Antiterrorstrategie tatsächlich aussah, versuchte der britische TV-Sender Channel 4 zu rekonstruieren. Ergebnis ist die eindruckliche Dokumentation „Sri Lankas Killing Fields“, die schockierende Aufnahmen zeigt: Verängstigte, flüchtende

Tamilen und eine übermächtige Armee, die sie gnadenlos niederwalzt. Bilder von höhnischen Mördern, die Gefangene eiskalt misshandeln und hinrichten, aufgenommen, so behauptet Channel 4, als Kriegstrophäen mit den Handys der Schlächter.

Beweise oder Fälschungen?

Nahaufnahmen von Gesichtern verzweifelter und unendlich trauriger Menschen, die jede Hoffnung auf Hilfe von außen aufgegeben zu haben scheinen. Dazu Zeitzeugnisse von UN-Mitarbeitern und Augenzeugen. Doch in dem Film sind Schuldige auf beiden Seiten der Front zu sehen: Nicht nur die Armee habe Blut an den Händen, auch die Rebellen, die Zivilisten als menschliche Schutzschilde missbrauchten und sie mit gezückten Gewehren an der Flucht hinderten.

Die Dokumentation ist nicht unumstritten. Die Aufnahmen seien gefälscht, empörten sich vor allem singhalesische Kritiker. Natürlich weist die Regierung die Anschuldigungen weit von sich. Allerdings gibt es inzwischen auch andere Quellen, die sie belegen. So sammelte die International Crisis Group nach eigenen Aussagen „genügend Beweise“, um eine offizielle internationale Untersuchung der Geschehen im Mai 2009 zu rechtfertigen.



Foto: Infografik WELT Online Sri Lanka



Foto: Infografik WELT Online Sri Lanka

„Die sri-lankischen Sicherheitskräfte und die Befreiungstiger von Tamil Eealam haben wiederholt internationale Menschenrechte in ihrem 30-jährigen Bürgerkrieg verletzt“, schreibt die Organisation in ihrem ausführlichen Bericht. Und von Januar bis Mai 2009 hätten sich diese Verbrechen noch einmal massiv verschlimmert.

„Beweise, die die ICG sammeln konnte, belegen, dass in diesen Monaten Zehntausende unbeteiligte tamilische Männer, Frauen, Kinder und ältere Personen getötet, zahllose weitere verwundet wurden und dass Hunderttausenden angemessene Versorgung mit Nahrungsmitteln und medizinischer Hilfe verweigert wurde, was weitere Opfer forderte.“

Die „Beweise“ der international anerkannten Beobachterorganisation liefern nach deren Angaben hinreichende Gründe für die Annahme, dass Sri Lankas Sicherheitskräfte Kriegsverbrechen unter der Verantwortung höchster Regierungs- und Militärspitzen begangen hätten. Auch heißt es in dem Dokument: „Es gibt ebenfalls Beweise für Kriegsverbrechen der Gegenpartei, der LTTE und ihrer Führer“,

aber, so schreiben die Analytiker: „Die meisten von ihnen wurden getötet und werden nie einem Richter vorgeführt werden können.“ Die ICG kommt zu dem Schluss: Eine Aufarbeitung sei unerlässlich, damit die Wunden der Gesellschaft heilen können.

„Ich habe es gesehen“

Für Lal, einen ehemaligen singhalesischen Fabrikdirektor aus der Region Polonnaruwa, gibt es nichts Wichtigeres als diese Heilung. „Es gibt kein klares Schwarz und Weiß“, sagt der 56-Jährige. Er lebt inzwischen in Australien und engagiert sich dort für die Versöhnung zwischen Singhalesen und Tamilen. In seiner Erinnerung aus dem Bürgerkrieg waren es die Tamilen-Tiger, die für Tod, Angst und Grauen standen.

„Wenn die Leute heute über die Channel-4-Dokumentation reden, muss ich sagen, ich habe schlimmere Dinge mit meinen eigenen Augen gesehen“, sagt er mit leiser Stimme. „27 Jahre lang ging in unserer Heimat alles rückwärts. Die Tiger haben Zivilisten, Mönche, Priester, Schwangere und Kinder ermordet. Säuglinge, die mit den Füßen gegen die Wände geschleudert wurden. Ich habe es gesehen.“

„Die Fakten sind brutal“

Wer zu Zeiten der LTTE aus dem Haus gegangen sei, habe nicht gewusst, ob er „in einem Stück“ zurückkommen würde. „Der hässliche Tod, der dauernd präsent war, den haben viele vergessen!“ Für Lal hat die Armee – trotz aller Brutalität – immerhin eines gebracht: Frieden in seinem Land.

„Natürlich gab es zivile Tote“, sagt Lal, „aber was passiert denn im Irak? In Afghanistan? Die Fakten sind brutal.“ Was für eine Alternative gebe es, wenn man Aufständische nicht an den Verhandlungstisch bringen kann? „Was ist denn mit Bin Laden passiert? Prabhakaran hatte mehr Leute auf dem Gewissen als Osama. Am Ende ist unser Land gerettet worden.“ Niemand solle jetzt mit dem Finger auf andere zeigen. „All diese grässlichen Dinge sind wahrscheinlich wirklich passiert. Aber der Krieg ist vorbei. Jetzt müssen wir als Sri Lanker denken und zusammenleben, nicht mehr als Tamilen oder Singhalesen.“